(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle **bis 2 Uhr Mittags**; ferner bei **Walter Lambeck**, Buchhandlung, Breitestr 6, **bis 1 Uhr Mittags**
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 276. **Freitag, den 24. November** **1899.**

Der Kaiserbesuch in England

hält sich in den engen, von Kaiser Wilhelm selbst vorgezeichneten Grenzen. Ueber den Empfang hat der Monarch sich höchst befriedigt ausgesprochen, und er hatte nach den vorliegenden Berichten guten Grund dazu. Die Engländer sind hocherfreut darüber, daß der deutsche Kaiser gekommen ist, wenn sie aber nach wie vor versuchen, den Besuch politisch auszubeuten, so sind sie auf dem Holzwege.

An Einzelheiten verzeichnen wir die folgenden: Am Dienstag früh machte der Kaiser mit seinem Gefolge einen Spazierritt, worauf er ins Schloß Windsor zurückkehrte und frühstückte. Später jagte Se. Majestät mit dem Prinzen von Wales, dessen Sohn — dem Herzog von York —, dem Herzog von Connaught, seinem Onkel, und dem Prinzen Christian zu Schleswig-Holstein im Great Park. Abends fand große Festtafel im Schlosse zu Ehren des deutschen Kaiserpaares statt. An dieser nahm auch das gesammte diplomatische Korps Theil. Dagegen war Ministerpräsident Lord Salisbury nicht zugegen und zwar infolge des kurz vorher erfolgten Todes seiner Gemahlin.

Die Persönlichkeit des Kaisers und der Kaiserin hat in Windsor einen großartigen Eindruck gemacht. Ganz unbeachtet blieben die beiden jungen kaiserlichen Prinzen (die übrigens seekrank waren). Anstatt daß ihr Wagen vorfuhr, mußten sie sich ihn erst suchen und wanderten einsam nach dem entfernten Flügel des Stationsgebändes, um nachzufahren. Als Kaiser Wilhelm den Long Walk passirte, löste eine elegante junge Dame auf einem Balkon ein Veilchenbouquett vom Busen und warf es in die Equipage. Der Prinz von Wales fing es geschickt auf und überreichte es dem Kaiser. Dieser nahm es lächelnd entgegen und dankte der Spenderin mit liebenswürdigem Gruß.

Am Abend des Bußtages war ein Konzert im Schloß Windsor, während heute (Donnerstag) ein Schießen im Windsor-Park stattfindet.

Schwermüthige Betrachtungen knüpfen mehrere Pariser Blätter an Kaiser Wilhelms englische Reise an. Sie zweifeln nicht daran, daß der Besuch, obschon er angeblich nur aus Familienrücksichten erfolge, wichtige politische Ergebnisse haben werde, und meinen, Frankreich dürfe sich nicht beklagen, wenn sie ihm nicht vortheilhaft sind. Kaiser Wilhelms Depesche an Präsident Krüger sei eine mittelbare Einladung an Frankreich gewesen, sich mit Deutschland gegen England zu vereinigen. Frankreich aber sei taub geblieben und habe dadurch der deutschen Politik den Weg vorgeschrieben, den er jetzt einschlage. — Papperlapapp!

Deutsches Reich.

Berlin, den 23. November 1899.

Der Rücktritt des kaiserlichen Oberstkämmerers Herzogs von Ujest ist, wie die „Rh.-W.-Ztg." jetzt schreibt, nicht auf die Kanalfrage, sondern auf dessen Landkoncession zurückzuführen, die er sich mit dem Abg. Grafen Douglas in Nordkamerun hat ertheilen lassen. Der Kaiser sei über die Verschenkung von 80 000 qkm. Land an die Gesellschaft „Nordkamerun" so erregt gewesen, daß er dem Herzog den Rücktritt vom obersten Hofamt nahe gelegt habe.

Das „Reuter'sche Bureau" veröffentlicht nachstehende über Auckland eingegangene Depesche aus Apia vom 15. d. Mts.: In Samoa ist Alles ruhig. Streitigkeiten im Stadtrath sind durch den Vorsitzenden Dr. Solf geschlichtet worden.

Auf der Germaniawerft zu Kiel ist soeben der kleine Kreuzer „A" glücklich vom Stapel gelaufen. Bürgermeister Dr. Klug-Lübeck taufte ihn „Nymphe".

Der Kreuzer „Nymphe" ist an Größe und Form dem vor etwa $1^1/_2$ Jahren abgelaufenen Kreuzer „Gazelle" gleich. Während aber die Maschinen von „Gazelle" 6000 Pferdekräfte leisten, sind die des neuen Kreuzers auf 8000 Pferdekräfte berechnet. Die Unterbringung der stärkeren Maschinen und des für sie bestimmten Kohlenvorrathes im Neubau ist ermöglicht durch Fortlassung der Holzbekleidung und Kupferung, die den Boden der „Gazelle" gegen Bewachsen schützen sollen. Als Kessel sind Wasserrohrkessel vom Typ der neuen Torpedobootskessel vorgesehen. Man erwartet, bis 12 Knoten größte Fahrgeschwindigkeit mit dem neuen Schiff zu erreichen.

Das preußische Staatsministerium hat am Tage nach der Ablehnung der Streikvorlage eine Sitzung abgehalten, in der weitere Maßnahmen der Regierung erwogen worden sein sollen, die in Folge der Ablehnung der genannten Vorlage geboten erscheinen könnten.

Der „Vorwärts" veröffentlicht einen sozialdemokratischen Entwurf zum Schutze des Koalitionsrechts, dessen Bestimmung im Reichstage bei der Berathung der Aenderungen der Gewerbeordnung als Anträge eingebracht werden sollen.

Der Entwurf eines Reichsweingesetzes wird dem Reichstage angeblich im Januar k. Js. zugehen. Sowohl die bayrische als auch die preußische Staatsregierung pflichten der darin vorgesehenen Kontrolle bei.

In der Petitionskommission des Reichstags kam jüngst die Eingabe des Afrikareisenden Krause betr. den Sklavenhandel in Deutsch-Togo zur Verhandlung. Kolonialdirektor v. Buchka erklärte, daß er gegen Herrn Krause Strafantrag gestellt habe. Infolge dessen wurde die Petition von der Tagesordnung abgesetzt.

Das Mandat des antisemitischen Reichstagsabgeordneten Lotze ist für gültig erklärt worden.

Die „Nationalzeitung" erfährt, die Berliner juristische Fakultät habe im Disciplinarverfahren gegen den Privatdocenten und Stadtverordneten Dr. Preuß auf einen Verweis wegen seines außerberuflichen Verhaltens erkannt.

Deutscher Reichstag.

106. Sitzung vom 21. November.

Am Tisch des Bundesraths: Staatssekretär Dr. Nieberding, Staatssekretär v. Podbielski.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Dritte Berathung eines Gesetzentwurfes betr. die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen.

Die Vorlage wird ohne Debatte angenommen, auf Grund der unveränderten Kommissionsbeschlüsse.

Dritte Berathung des Gesetzentwurfes betr. einige Aenderungen von Bestimmungen über das Postwesen.

Generaldebatte findet nicht statt.

Artikel 1, Absatz I und II werden unverändert angenommen.

Zu Artikel 1, III. Absatz 1, der die Postzeitungsgebühr festsetzt, bringen die Abgg. Dr. Marcour, Dasbach, Dr. Lieber und Müller-Fulda (Ctr.) den Antrag wieder ein, einen Zonentarif einzuführen, und zwar soll die Zeitungsgebühr für jedes wöchentliche Erscheinen jährlich 12 Pfennig in der ersten, 18 Pfennig in der zweiten Zone und für jedes Kilogramm des Jahresgewichts, unter Gewährung eines Freigewichts von je einem Kilogramm jährlich für jede Ausgabe 10 Pfg. in der ersten und 16 Pfg. in der zweiten Zone betragen. Die erste Zone soll 75 Kilometer Umfang vom Erscheinungsort der betr. Zeitung aus gerechnet, umfassen.

Zu diesem Absatz liegt ferner ein redaktioneller Antrag des Abg. Dasbach (Ctr.) vor.

Abg. Dasbach (Ctr.) befürwortet die Centrumsanträge. Dieselben seien hervorgegangen aus dem Gesichtspunkt, daß einerseits die Interessen der kleinen und mittleren Zeitungen gewahrt werden müßten, andrerseits die Post zu ihrem Recht kommen müßte.

Staatssekretär v. Podbielski: Durch die Herabsetzung von 3 auf 2 Pfennig in der ersten Lesung wird ein Ausfall von 410 000 Mark bewirkt; durch die in zweiter Lesung bewirkte Abstreichung der nicht zu berechnenden nicht vollen Kilogramme etwa von 150 000 Mark. Der Antrag Dasbach betr. Zonentarif ist meines Erachtens nicht ein Fortschritt, sondern ein Rückschritt. Der Tarif wird zu theuer, und die Zeitungen werden daher ihre Einrichtungen zu treffen wissen, um diesen Mehrausgaben zu entgehen. Den Tendenzen der Kommission nach, sollte doch der gewissen Presse, die nur mit der Scheere lebt, kein Vorschub geleistet werden. Am besten wäre es, Sie gingen auf die Kommissionsbeschlüsse zurück und setzten 3 Pf. wieder ein. Der eine Pfennig kommt doch den Zeitungen nicht zu Gute.

Abg. Dr. Oertel (kons.): Bei der Berechnung des Ausfalls müsse das sogenannte Bestellgeld in Rechnung gezogen werden. Für den Zonentarif spreche im gegenwärtigen Stadium der Berathung nichts mehr. Der Zonentarif gerade würde der sogenannten Anzeigerpresse zu Gute kommen, und dadurch indirekt der kleinen Parteipresse schaden. Direkt würde sie der großen Parteipresse schaden.

Abg. Dr. Hasse (natl.) beantragt Wiedereinführung des Satzes von 3 Pfennig, statt 2 Pf. für jeden Monat der Bezugszeit gemäß den Kommissionsbeschlüssen. Redner beantragt ferner, bei der Berechnung die Bruchtheile von Kilogrammen des Jahresgewichts einer Zeitung auf $^1/_5$ nach oben abzurunden.

Abg. Singer (Soz.) erklärt, daß seine Partei auf dem Boden der Beschlüsse zweiter Lesung stehen bleibe und die vorliegenden Anträge ablehne.

Abg. Richter (fr. Vp.): Der Antrag Hasse nutze den kleinen und mittleren Blättern nicht.

Abg. Dasbach (Ctr.) zieht seinen redaktionellen Antrag zurück.

Hierauf wird der Antrag Marcour abgelehnt, ebenso der Antrag Hasse.

Artikel 1 wird angenommen.

Artikel 2 wird ohne Debatte nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen.

Zu Artikel 3 (Verbot der Privat-Beförderungsanstalten) liegen vor:

Ein Antrag Dasbach, Marcour, Müller-Fulda (Ctr.) Derselbe will, abgesehen von den verbotenen Anstalten Jedermann gestatten, politische Zeitungen innerhalb der Gemeindegrenzen eines Ortes, auch wenn sie durch Expreßboten dorthin befördert worden sind, zu expediren.

Ein Antrag Albrecht (Soz.) und Genossen erweitert den Antrag Dasbach dahin, daß die Privat-Expeditionen denselben Bestimmungen hinsichtlich der Sonntagsruhe unterworfen sein sollen, wie die Reichspost.

Abg. Singer (Soz.) empfiehlt den Antrag Albrecht.

Staatssekretär v. Podbielski erklärt, die Verwaltung habe keine Bedenken gegen den Antrag Dasbach. Dagegen sei der Antrag Albrecht, so harmlos er aussehe, unannehmbar, weil er in die Landesgesetzgebung hineingreife.

Der Familienschmuck.

Roman von A. J. Mordtmann.

(Nachdruck verboten.)

17. Fortsetzung.

Stina erzählte das Wenige, was sie wußte, und sie gerieth nun erst in Angst, wie sie bemerkte, daß Lornsen in wenigen Stunden um Jahre gealtert zu sein schien. Sie wollte wieder anfangen, sich zu rechtfertigen, aber wieder wurde sie von Lornsen unterbrochen.

„Laß das!" sagte er wieder, ruhig, aber entschieden. „Wozu das Gerede?" Du hast es gut gemeint und hast übel gehandelt. Einmal haben wir gesündigt, und die Buße, die ich heute dafür gethan habe, ist nichts, wenn nicht mein Jahre langes Leiden da oben hinzu käme. So dachte ich mein Haupt wieder aufrecht tragen zu können. Nun aber hast Du zu der einen Sünde eine zweite gefügt und bestiehlst Wittwen und Waisen um ihr Gut. Wie ist Dir so schändliches Thun in den Kopf gekommen? Ich kann's nicht gehen lassen —, ich kann's nicht! Richte mir meine Sachen, daß ich morgen reise; ich muß nach England."

„Du wirst doch nicht, Alter?" rief Stina erschrocken. „Was soll denn aus dem Kinde werden?"

„Sie wird nicht verlassen sein; aber verlassen wäre sie, wenn ich sie als Werkzeug so schwerer Sünde weiter dahin leben ließe. Lieber will ich sie todt zu meinen Füßen sehen! Bringe mir ein Glas Wasser — mir ist so heiß und trocken in der Kehle."

Stina brachte schweigend das Verlangte; sie widersprach nicht länger, weil sie sah, daß es unnütz sein würde, und auch Lornsen kam nicht auf die Sache zurück. Aber mit wachsender Sorge bemerkte Stina, wie ihr Mann, der gestern so kraftvoll und rüstig heimgekehrt war, heute einem gebrochenen Greise von Stunde zu Stunde ähnlicher wurde.

Ihre schlimmsten Sorgen wurden am nächsten Morgen bestätigt. Lornsen wollte aufstehen und seine Reise antreten, zu der am Abend noch sein Koffer gepackt worden war, aber stärker als sein Wille war die Krankheit, die über ihn gekommen war —, eine geheimnißvolle, unerklärliche Krankheit, die selbst dem Pastor, der sonst auch mit der Medicin gut Bescheid wußte, räthselhaft blieb.

Die Schwäche nahm zu, und es wurde endlich beschlossen, den Doktor aus der Stadt kommen zu lassen. Auch dieser wußte nicht recht, was er aus der Krankheit machen sollte; „Marasmus" — sagte er achselzuckend.

„Ja, aber er ist ja noch gar nicht so alt," wandte Holmfeld ein.

„Nein, das nicht. Aber die Nachwirkung schwerer Strapazen hat da einen ganz plötzlichen Zusammenbruch bewirkt. Solche Fälle kommen vor."

Der Arzt verordnete zur Stärkung kräftige Kost und guten Wein; zu mediciniren wäre unnütz. Dann ging er.

Lornsen vegetirte weiter; einen Tag schien er sich zu erholen, den nächsten wurde er wieder schwächer, und jedesmal, wenn er sich besser fühlte, sprach er von seiner Reise nach England. Allein die Besserung war niemals von längerer Dauer, und bald kam eine Zeit, wo der Kranke Tage lang apathisch dalag und nur etwas munterer wurde, wenn Holmfeld ihn besuchte.

So waren acht Wochen verstrichen; da sagte der Pastor eines Morgens früh zu Lornsen: „Gestern Abend ist mein Sohn auf einige Tage zu mir gekommen. Er wollte Sie besuchen; ist es Ihnen recht?"

„Ob es mir recht ist, Ehrwürden!" rief der Kranke, sich mit ganz unerwarteter Energie aufrichtend. „Ich habe ja darum gebetet, Tag und Nacht, daß er käme."

„Mein Sohn Dirk?" fragte Holmfeld befremdet.

„Ja, Herr Dirk."

„Warum haben Sie mir das nie gesagt? Dann hätte ich ihn längst kommen lassen."

In den Augen Lornsens flimmerte es wie ein mystisches Leuchten. „Es sollte mir ein Zeichen von Gott sein, daß er käme", sagte er geheimnißvoll. „Und Gott hat mir das Zeichen gegeben. Dem Himmel sei Dank!"

„Er soll gleich nachher zu Ihnen kommen," versprach der Pastor. Die Bitte war ihm so unerklärlich wie die ganze Krankheit; aber sie kam von einem Sterbenden — denn das war Lornsen offenbar — und eine solche durfte nicht unerfüllt bleiben. Eine Viertelstunde später kam Dirk; seit Stina ihn zum letzten Male gesehen hatte, waren in seinem Aeußeren einige Veränderungen eingetreten. Er sah durchgeistigter aus, und, was allerdings Stina nicht bemerkte, er war in seinem Auftreten selbstbewußter geworden. Befangen und unbeholfen, so lange er sich nur als mittelmäßig veranlagten Theologen fühlte, regte er die Flügel freier, seitdem er wußte, daß seine musikalische Veranlagung weit über Dilettantismus hinausreichte.

Für Dirk wurde ein Stuhl an Lornsens Bett geschoben, und der Kranke ließ sich ein Kissen unter den Rücken schieben, um aufrecht sitzen und deutlicher mit dem Besuch sprechen zu können.

„Mein Vater sagt mir, Sie hätten sehnlichst gewünscht, mit mir zu reden." sagte Dirk, nachdem sie einige Worte gewechselt hatten: er erkannte, wie Lornsen nach einer Einleitnng suchte, und wollte ihm entgegenkommen.

„Es ist wegen der Edith, Herr Dirk," antwortete Lornsen. „Ich muß mit Ihnen reden, denn Sie sind der einzige Mensch, der ihr die Bot-

Abg. Dr. Marcour (Ctr.) hat keine Bedenken gegen den Antrag Albrecht.

Staatssekretär v. Podbielski tritt nochmals dem Antrag Albrecht entgegen.

Abg. Büsing (natl.); Der Antrag Albrecht enthalte eine Aenderung der Gewerbeordnung. Er sei nur zu einer Gewerbeordnungs-Novelle annehmbar.

Abg. Singer (Soz.) weist darauf hin, daß gestern auch eine Materie, die in die Gewerbeordnung gehöre, unabhängig von der letzteren zur Verhandlung stand. Redner bittet um Annahme des sozialdemokratischen Antrags auch auf die Gefahr hin, daß die verbündeten Regierungen an dieser Forderung der Gerechtigkeit das ganze Gesetz scheitern lassen sollten. Der Reichstag sei dann dafür nicht verantwortlich.

Abg. Dr. Lieber (Ctr.): Niemand im Reichstage sei mehr abgeneigt gegen Eingriffe der Reichsgesetzgebung in die Landesgesetzgebung, als das Centrum. Aber hier liege eine offenbare Ungerechtigkeit vor Seitens einer bestimmten Landesgesetzgebung. Es seien lediglich Spitzfindigkeiten Seitens des Bundesrathes, wenn er die Ungerechtigkeit bestreiten wolle. Das müsse auch Herr Büsing anerkennen. In dieser Frage auf die Landesgesetzgebung Rücksicht zu nehmen, hieße mit der Landesgesetzgebung Götzendienst treiben. Der Grundsatz: „Reichsrecht bricht Landesrecht" sei nicht zu bestreiten. Allerdings gehöre die betr. Bestimmung eigentlich in die Gewerbeordnung, doch könne man sich dadurch nicht davon abhalten lassen, handgreifliche Ungerechtigkeiten aus der Welt zu schaffen.

Abg. Rettich (kons.) bittet, den Antrag Albrecht abzulehnen, da an ihm das ganze Gesetz im Bundesrathe scheitern würde.

Direktor im Reichsamt des Innern Dr. v. Wödtke betont, daß der Antrag Albrecht principiell weniger in das Postgesetz als in die Gewerbe-Ordnung gehöre.

Mecklenburgischer Bundesrathsbevollmächtigter v. Oertzen bestreitet, daß in Mecklenburg hinsichtlich der Sonntagsruhe Ungesetzlichkeiten vorgekommen seien. Wenn durch die Landesverwaltung die Sozialdemokraten besonders getroffen würden, so liege das daran, daß „die Neigung zu dem Unfug" bei ihnen ausgeprägter sei als bei anderen.

Abg. Singer (Soz.): Die sozialdemokratische Partei müsse sich gefallen lassen, von dem Herrn v. Oertzen so aufgefaßt zu werden, wie es seinen Fähigkeiten entspricht, sie lege aber auf diese Auffassung kein Atom Werth. In Mecklenburg werde mit zweierlei Maaß gemessen. Wer auf dem Standpunkte „gleiches Recht für Alle" steht, könne den Antrag Albrecht nicht ablehnen. Der Reichstag müsse aus dem Verhalten der verbündeten Regierungen lernen, daß er den geeigneten Moment benutzen muß, um seine Wünsche durchzusetzen, und dürfe sich nicht vertrösten lassen.

Bundesrathsbevollmächtigter v. Oertzen weist die Angriffe des Abg. Singer auf seine Person zurück.

Abg. Rickert (fr. Vgg.) stimmt dem Abg. Singer in sofern zu, als auch er meint, der Reichstag müsse die Gelegenheit, da der Postverwaltung an dem neuen Gesetz gelegen ist, benutzen, um für nöthig befundene Reformen durchzusetzen. Auf Vertröstungen lasse sich der Reichstag nicht mehr ein, da der Reichskanzler sein feierliches Versprechen, bis zum 1. Januar 1900 einen Vereinsgesetzentwurf vorzulegen, nicht eingelöst habe.

Direktor Dr. v. Woedtke konstatirt einer Aeußerung des Abg. Singer gegenüber, daß Staatssekretär Graf v. Posadowsky gestern nicht gesagt habe, den Arbeitern könne das Koalitionsrecht nicht ohne die in der Vorlage zum Schutz der Arbeitswilligen angegebenen Beschränkungen gewährt werden.

Abg. Dr. Lieber (Ctr.): Je früher gleiches Recht für Alle, desto besser. Insbesondere müssen Alle gleiches Recht gegenüber der Kaiserlichen Post haben. Darum stimme ich für den Antrag Albrecht.

Die Anträge Dasbach und Albrecht werden angenommen, ebenso Artikel 3 in der nunmehrigen Fassung.

Zu Artikel 4 und 5 (Entschädigung der Privatposten) liegen vor:

Antrag Schmidt-Warburg (Ctr.) zu Artikel 4 (bereits zur 2. Lesung eingebracht), wonach der zu ersetzende Schaden auch den entgangenen Gewinn umfaßt und dem Entschädigungsberechtigten die Wahl offen steht im ordentlichen Rechtswege oder nach den Grundsätzen der Vorlage (2. Lesung) ihre Ansprüche geltend zu machen.

Antrag Schmidt-Warburg zu Artikel 5, der die Kommissionsfassung wieder herstellen will.

Antrag Dr. Müller-Sagan zu Artikel 4, will bei der Berechnung der Entschädigung wieder den 1. April 1899 als Endtermin einsetzen und hinter dem Wort „Dienststelle" einschalten „von mindestens ihren bisherigen Bezügen gleichkommendem Gehalt."

Antrag Kirsch zu Artikel 5 will die Ausschlußfrist von 6 Monaten für den Entschädigungsanspruch mit dem 1. April 1900 beginnen lassen.

Antrag Dasbach zu Artikel 5 will, daß die Feststellung der Entschädigung mittels motivirten Bescheides erfolgt, und daß in dem gegen den Bescheid offenstehenden Rechtsweg auf eine geringere wie im Bescheid festgesetzte Entschädigungssumme nicht erkannt werden kann.

Antrag Hasse zu Artikel 5 will die Einführung des Schiedsgerichts wieder herstellen.

Abg. Bassermann (natl.) tritt für den Antrag Hasse ein.

Abg. Singer (Soz.) wendet sich gegen den Antrag Dasbach.

Abg. Dr. Marcour (Ctr.) tritt für denselben ein.

Abg. Dr. Oertel will mit seinen Freunden in erster Linie für die Beschlüsse 2. Lesung stimmen, wünscht aber Annahme des Antrags Hasse.

Abg. Schmidt-Warburg (Ctr.) spricht sich für seinen Antrag aus, würde aber im Ablehnungsfalle auch für die Beschlüsse 2. Lesung stimmen.

Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Vp.) befürwortet seinen Antrag.

Abg. Rickert (fr Vp.) will die Beschlüsse 2. Lesung aufrecht erhalten.

Staatssekretär v. Podbielski: Gerade weil das Gesetz auch für Bayern und Württemberg gelten soll, ist das Schiedsgericht beim Reichsgericht im Sinne einer einheitlichen Aburtheilung zu wünschen. Ebenso würde sich hierdurch eine schnellere Abwickelung der Sachen erreichen lassen. Ohne eine Grenze nach oben hin geht außerdem die Sache bis ins Dunkele.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Kirsch folgt die Abstimmung.

Zu Artikel 4 wird Antrag Schmidt abgelehnt und der Theil des Antrags Müller-Sagan bez. Einschiebung der Worte „von mindestens ihren bisherigen Bezügen gleichkommendem Gehalt", angenommen, ebenso der Artikel 4 in nunmehriger Fassung.

Zu Artikel 5 werden die Anträge Kirsch und Hasse angenommen, ferner Artikel 5 in der nunmehrigen Fassung, und der Rest des Gesetzes.

Es folgt die dritte Berathung des Entwurfs einer Fernsprechgebühren-Ordnung.

Dieselbe wird unter Annahme eines redaktionellen Antrags Arendt in der Gesammtabstimmung angenommen.

Die Petitionen werden erledigt.

Nunmehr vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Gesammtabstimmung über die Postvorlagen. Gewerbeordnungsnovelle.

Schluß nach 5 Uhr.

Vom Transvaalkrieg.

Obwohl ein weiterer Transport Verstärkungen in Kapstadt eingetroffen, ist die Lage der Engländer nach wie vor eine mehr als peinliche und beängstigende. Nirgends haben sie bisher einen Erfolg zu verzeichnen gehabt und auch die Ankunft der Verstärkungsmannschaften hat den Muth und die Thatenfreudigkeit der Buren nicht zu dämpfen vermocht. Die Buren unter ihrem General Joubert, der nicht todt, sondern recht lebendig ist, gehen den Verstärkungen der Engländer unter General Buller mit der gebotenen Vorsicht, aber ohne jede Furcht entgegen. Da die Engländer es selbst nicht leugnen können, daß die Streitkräfte der Buren über Estcourt und den Mooi River hinaus hart auf Maritzburg zu drängen, so möchten sie diese Fatalität durch die Angabe bemänteln, General Joubert habe die Belagerung von Ladysmith als erfolglos aufgegeben. Diese Bemäntelung ist zu durchsichtig, als daß sie Glauben finden könnte. Die Sache liegt vielmehr ganz offenbar so, daß entweder General Joubert die Ueberzeugung gewonnen hat, die Mannschaft des englischen Generals White sei vollständig ohnmächtig und so wenig zu fürchten, daß sie von einer kleinen Burenabtheilung, die zu diesem Zwecke zurückgelassen wäre, in Schach gehalten werden könnte, oder die Stadt Ladysmith ist, wie schon zahlreiche Privatdrahtungen melden, thatsächlich gefallen. Auch dann könnte General Joubert auf eine weitere Belagerung verzichten, und die freilich sehr euphemistisch gehaltene Wendung der englischen Kriegsberichterstatter entspräche der Wirklichkeit. Wann die Buren mit dem Hauptkorps der Engländer in der Nähe von Pietermaritzburg zusammenstoßen werden, ist noch gänzlich ungewiß. Es scheint nämlich, als habe es General Buller garnicht eilig, sich mit den Buren zu messen. Er soll in übertriebenem Selbstvertrauen Dispositionen getroffen haben, die ihm voraussichtlich noch verhängnißvoll sein werden. Er hat, wie berichtet wird, den Leichtsinn begangen, die landenden Hilfstruppen auf drei Kolonnen zu vertheilen, Kapstadt, East London, Durban, und sein Korps damit so verzettelt, daß an Erfolge kaum zu glauben ist. Die Buren sind in der glücklichen Lage warten zu können, da sie hinreichend mit Proviant versehen sind,

Auf dem südlichen Kriegsschauplatze machen die Buren so rapide Fortschritte, daß auch die Engländer diese Erfolge nicht mehr zu leugnen wagen. Nachdem sie schon eine ganze Reihe von Städten des nördlichen Kaplandes in ihren Besitz gebracht, haben sie sich jetzt auch der wichtigen Stadt Jamestown genähert, deren Besetzung unmittelbar bevorsteht, ja vielleicht schon erfolgt ist. Die besetzten Städte werden systematisch unter die Herrschaft des Oranjefreistaates gestellt. An die Afrikander soll ein Aufruf ergangen sein, so melden die Engländer, sich den Buren anzuschließen. Dieser Aufruf soll bisher wenig Erfolg gehabt haben. Thatsache ist, daß Seitens der Buren ein derartiger Aufruf nicht ergangen ist, daß aber die Afrikander immer offener und zahlreicher die Sache ihrer Blutsverwandten zu ihrer eigenen machen.

Was die fortgesetzte Ergänzung des Burenheeres anbetrifft, so wird darüber gemeldet, daß sich freiwillig Stellende ihren Wünschen entsprechend untergebracht werden, worauf in dem betreffenden Distrikt Rekrutenaushebungen stattfinden und gegen Baarzahlung, auch gegen Requisitionsschein requirirt werden. Hierauf erfolgt dann jedesmal eine Gegenproklamation der Engländer, worin zur Treue gegen die Königin aufgefordert wird. Aber der Eintritt der Afrikander in das Burenheer wird dadurch nicht geringer, sondern wächst, wie gesagt, zusehends.

Pretoria, 21. November. (Telegramm des „Reuter'schen Bureau's") Ein aus dem Hauptquartier eingegangener telegraphischer Bericht von gestern wurde heute früh dem Kriegsrath vorgelegt, welcher eine zweistündige Berathung abhielt. Der Bericht besagt, daß am Sonnabend aus der Richtung von Estcourt starkes Geschützfeuer vernommen wurde und daß man südlich von Ladysmith andauerndes Gewehrfeuer hörte. Eine kleine Abtheilung der Engländer machte heute früh (20. November) einen Ausfall, wurde aber zurückgetrieben. Die schweren Transvaal-Geschütze warfen heute Nachmittag eine Anzahl Granaten in die Stadt.

Durban, 21. November. Abds. 11 Uhr. (Meldung des „Reuter'schen Bureau's") Die Verbindnng mit Estcourt ist unterbrochen. (Aha!)

Die in Johannesburg erscheinende „Standard and Diggers News" erklärt die Meldung, daß die Regierung der Südafrikanischen Republik die Goldminen zerstöre, für unbegründet und bemerkt, die Minen seien im Betrieb und das Gold werde für den Zweck der Vertheidigung der Unabhängigkeit des Landes benutzt. Nach Beendigung des Krieges werde das Geld zurückgezahlt, und die Aktionäre in Europa könnten beruhigt sein, daß dann keine Minen zu Grunde gerichtet seien.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die abgebrochenen Verhandlungen über den Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn werden wieder aufgenommen werden und zwar auf einer Grundlage, welche feststellt, daß Oesterreich 65,6 und Ungarn 34,4% zu den gemeinsamen Ausgaben beisteuert. Die Ermöglichung der Wiederaufnahme der Ausgleichsverhandlungen ist den persönlichen Bemühungen des Kaisers zu danken, der die Klubobmänner beider Reichshälften um sich versammelte und eine Verständigung herbeiführte.

Rußland. Petersburg, 21. November. Der Kaiser nahm gestern Parade über das Moskauische Leibgarde-Regiment ab; derselben wohnte auch die Kaiserin Alexandra bei. — Wie verschiedene Blätter melden, wird beabsichtigt, bei der Regierung die Erlaubniß nachzusuchen, zu dem bevorstehenden 8. Aerztekongreß als Gäste die Aerzte sämmtlicher slavischer Staaten einzuladen, um die Frage betreffend die Einberufung eines allslavischen Aerztekongreßes zu berathen. (Weiter fehlt auch nichts!) — Rußland bewirbt sich fortgesetzt um die Gunst des Kaisers Menelik von Abessynien. Wie aus Petersburg gemeldet wird, begiebt sich eine neue russische Abordnung an den Hof des genannten Potentaten. Ob die Engländer nicht eifersüchtig werden?

Aus der Provinz.

* **Gollub,** 20. November. Als der Klempnermeister J. am Montag früh seine Werkstätte betrat, fand er seinen Gesellen, den 34-jährigen Heinrich Speß, knieend, das Gesicht ins Bett gedrückt, todt vor. Speß war dem Trunk sehr ergeben, und es ist anzunehmen, daß er in der Trunkenheit vor seinem Bette niedergesunken ist und durch Ersticken den Tod gefunden hat.

* **Briesen,** 22. November. Der landwirthschaftliche Kreisverein hat beschlossen, einen festeren Zusammenschluß mit den landwirthschaftlichen Ortsvereinen des Kreises anzubahnen und zu diesem Zwecke die Entsendung von Deputirten der Ortsvereine zu den Kreisvereinssitzungen herbeizuführen.

* **Culm,** 20. November. Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen für die III. Abtheilung sind sämmtlich Deutsche gewählt worden und zwar Zahntechniker Jagodzinski mit 282 St., Tischlerm. Gust. Leitreiter mit 271 St., Schuhfabrikant Saenger mit 270 St. und Prof. Dr. Serres mit 257 St. Die polnischen Kandidaten erhielten etwas über 200 Stimmen. — Am Königl. Gymnasium ist die polnische Bibliothek für die Schüler bis Tertia aufgehoben worden. Man führt dieses zurück auf eine kürzlich stattgehabte Revision durch einen Ministerialbeamten, bei der den polnischen Schülern grobe Fehler im Gebrauch der deutschen Sprache unterlaufen sein sollen. — Die Culmer Liedertafel hat beschlossen, dem Weichselgauverbande beizutreten.

* **Graudenz,** 22. November. Der Kellner Wietschek, der vor einiger Zeit seinem Transporteur aus dem Eisenbahnzuge in der Nähe von Stuhm entsprang, als er von einer Gerichtsverhandlung in Elbing nach der Graudenzer Strafanstalt zurückgebracht werden sollte, ist vor Kurzem in Schlesien ergriffen und der Strafanstalt in Graudenz wieder zugeführt worden. — Aus unglücklicher Liebe machte der Arbeiter Johann Kwasniewski am Montag einen Selbstmordversuch, indem er sich auf dem Wiesenwege mit einem Revolver zwei Schüsse in die linke Brustseite beibrachte. Er wurde schwer verletzt nach dem städtischen Krankenhause geschafft. — In Folge einer unsinnigen Wette büßte der Dachdeckergehilfe Hermann Murowski aus Graudenz sein Leben ein. Er befand sich am Freitag Nachmittag in einem Schanklokal und ging mit einem andern Gaste die Wette ein, innerhalb einer Stunde einen ganzen Liter Schnaps zu trinken. Fast in einem Zuge trank er den Branntwein aus, fiel aber gleich danach besinnungslos zu Boden. Er wurde nach dem Krankenhause geschafft und ist dort zehn Stunden nach seiner Einlieferung an Alkoholvergiftung gestorben.

* **Marienwerder,** 21 November. [Besitzwechsel.] Herr Gutsbesitzer Preuß zu Kleinfelde hat seine Besitzung für 95000 Mk. an Herrn Kohnert aus Kl. Schadau verkauft.

* **Konitz,** 21. November. Das Schwurgericht verurtheilte den Handelsmann Leo Leß aus Kamin Westpr. wegen wissentlichen Meineides zu drei Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf die gleiche Dauer 2c.

* **Dirschau,** 21. November. Der von der hiesigen Stadt mit der königl. Eisenbahn-Direktion geschlossene Vertrag, betreffend die elektrische Beleuchtung des Bahnhofes, ist genehmigt worden.

---

schaft überbringen kann, die ich für sie habe. Denn Sie haben sie lieb, nicht wahr?"

„Ja Lornsen," sagte Dirk einfach. „Mehr als mein Leben."

„Eben darum. Sie werden nicht wollen, daß Edith schweres Unrecht auf sich ladet und andere um das Ihrige bringt."

„Was reden Sie da? Welche Einbildung!"

„Keine Einbildung, bei Gott, sondern die lautere Wahrheit! Und damit ich nicht in meinen Sünden dahin fahre, hat Gott Sie zu mir geschickt, wie ich schon mit einem Fuße im Grabe stand. Wollen Sie mich anhören?"

„Sprechen Sie ohne Scheu, Lornsen."

„Erinnern Sie sich noch der Nacht, da die „Juno" scheiterte?"

„Ich war noch klein, aber ich weiß noch, was es für eine stürmische Nacht war, und wie man am andern Tage in Hvidding davon erzählte."

„Da ist es geschehen."

Und bald flüsternd, bald die Stimme lauter erhebend, endlich aber in gleichmäßig einförmigem Fluß der Rede sprach Lornsen, und je weiter er in seiner Erzählung kam, desto gespannter lauschte Dirk. Der Wind heulte klagend und stöhnend um die Ecken und im Schornstein des Hauses, das Getöse der Brandung drang bis in das dumpfe Krankenzimmer, und zu dieser passenden Begleitung erklang die Mär des alten Seemanns von einer furchtbaren Sturmnacht und dem, was er darin gelitten und gethan hatte.

„So, das ist Alles," schloß Lornsen seine Erzählung, indem er mit einem tiefen Athemzuge in seine Kissen zurücksank.

Dirk war noch bleicher geworden als gewöhnlich. „Und was wollen Sie nun thun?" fragte er.

„Das sollen Sie entscheiden," antwortete Lornsen. „Sie müssen Edith Alles sagen. Gesagt werden muß es ihr. Und ich weiß keinen Andern."

„Sie legen mir Schweres auf. Ich weiß nicht, ob ich es kann."

Entsetzt fuhr der Kranke auf, „Um Gott, Herr Dirk, reden Sie nicht so!" rief er. „Sie müssen! Wollen Sie mich in hellen Verzweiflung dahin fahren lassen? Das kann nicht Ihr Ernst sein!"

Die grimmigste Seelenangst malte sich in Lornsens Zügen. Dirk legte begütigend die Hand auf seinen Arm und sagte: „Beruhigen Sie sich, ich will es ja auch thun."

„Schwören Sie es mir!"

„Ich gebe Ihnen mein heiliges Wort darauf. Aber die Sache ist schwieriger, als Sie glauben. Bedenken Sie nur eins. Ich liebe Edith und habe bei ihren veränderten Lebensumständen keine Aussicht, ihren Besitz zu erringen. Wird man es mir auf mein bloßes Wort glauben, wenn ich eine so abenteuerliche Geschichte erzähle, die Edith mir wieder näher bringen muß? Ueberlegen Sie nur!"

„Denken Sie nach, was man da thun muß," entgegnete Lornsen. „Sie sind ein kluger studierter Mann, Sie werden das Richtige finden."

Dirk stand auf, ging an das Fenster und blickte hinaus. Der Wind trieb dunkle, schwere Wolkenmassen vom Meere über das Land und spielte übermüthig mit dem dürren Gesträuch im Garten. Alles war grau in grau —, trübe wie das Innere des jungen Mannes, der in dem Gedanken, daß seine Liebe wieder aussichtsreicher geworden sei, keinen Trost fand. Lange dachte er nach, und als er sich umwandte, um Lornsen zu sagen, was er beschlossen habe, verriethen ihm dessen tiefe Athemzüge, daß er eingeschlafen sei. Auf den Zehenspitzen verließ Dirk das Krankenzimmer.

Spät am Abend, als schon die frühe Dämmerung in Dunkelheit übergehen wollte, kam Dirk wieder. Lornsen war wach und rief ihm bei seinem Eintritt mit schwacher Stimme entgegen: „Haben Sie es gefunden, Herr Holmfeld?"

„Ja ich denke, daß ich das Richtige getroffen habe," erwiderte Dirk. „Ich habe hier alles zu Papier gebracht, was Sie mir erzählt haben. Das werde ich Ihnen vorlesen, und Sie müssen es mir unterschreiben."

„So ist's recht" murmelte Lornsen mit aufleuchtenden Augen. „Bitte, rufen Sie Stina, daß sie Ihnen Licht bringt."

„Ich bin schon da, Peter," sagte die Alte von ihrem Platz am Fenster her. Sie ging in die Küche und kehrte mit der angezündeten Lampe zurück.

Dirk setzte sich und las vor, was er nach Lornsens Angaben geschrieben hatte. „Ist das alles recht so?" fragte er zum Schluß.

„Es ist alles ganz genau," bestätigte Lornsen.

„Dann können Sie es also unterschreiben. Sehen Sie, hier, wo steht: Das ist alles die reine Wahrheit, so wahr mir Gott helfe!"

(Fortsetzung folgt.)

* **Danzig,** 21. November. [Ordination.] Heute Vormittag fand in der St. Marienkirche zu Danzig durch den Herrn Generalsuperintendenten D. Döblin die feierliche Ordination der Herren Predigtamts-Kandidaten Urbschat und Westphal für das evangelische Pfarramt statt.

* **Garnsee,** 21. November. Ein räthselhafter Vorfall hat sich kürzlich in dem benachbarten Dossoczyn erreigt. Auf dem dortigen Kirchhofe wurde in der Nacht vom 11. zum 12. d. M. ein Grab geöffnet und aus demselben die Leiche eines einjährigen Kindes, welches im Monat August beerdigt worden ist, geraubt. An der Grabstelle fand sich am nächsten Morgen eine Schaufel vor, welche als Eigenthum des Gastwirths R. in Dossoczyn erkannt und offenbar zur Oeffnung des Grabes benutzt worden ist. Nach dem Leichenräuber ist bisher vergeblich geforscht worden. Man ist geneigt, die That für das Werk eines Irrsinnigen zu halten, vielleicht handelt es sich aber auch um eine That des Aberglaubens.

* **Königsberg,** 21. Nov. Die „Königsb. Allg. Ztg." schreibt: Wie uns von einem Berichterstatter gemeldet wurde, soll nach hierher gelangten Nachrichten das nächste Kaisermanöver im Herbst des Jahres 1900 im Landkreise Königsberg stattfinden. Wir haben daraufhin an informirter Stelle Erkundigungen eingezogen und erfahren, daß über die nächstjährigen Kaisermanöver noch absolut nichts Sicheres bekannt ist. Es steht noch gar nicht fest, ob das 1. Armee-Korps überhaupt schon 1900 Kaisermanöver hat, wahrscheinlich erst 1901.

* **Königsberg,** 20. November. Das Hufenetablissement „Luisenhöh" ist von der bisherigen Besitzerin, der Brauerei Schönbusch, ausschließlich des dortigen Elektricitätswerkes für den Preis von 240000 Mk. an den Direktor des Thiergartens, Kommissionsrath Herrn H. Claaß verkauft worden.

* **Bromberg,** 21. November. [Eine vierzehnjährige Mörderin.] Durch Einflößen von Scheidewasser hat das 14jährige Dienstmädchen Anna Klein ein 6 Wochen altes Kind des Gartenpächters Kriegel in der Berlinerstraße getödtet und ein anderes 1½ Jahr altes Kind des Herrn Kriegel auf demselben Wege zu tödten versucht. Es wird der „O. Pr." übet den Vorfall berichtet: Am 16. d. Mts. Morgens um 6½ Uhr verstarb ganz plötzlich das jüngere Kind des Herrn Kriegel, nachdem es eine halbe Stunde vorher noch munter und gesund gewesen war. Der hinzugerufene Arzt gab an, das Kind sei an Krämpfen gestorben. Als am Abend desselben Tages das Dienstmädchen Anna Klein mit dem 1½jährigen Kinde des Kriegel'schen Ehepaares in der Küche beschäftigt war, hörten sie plötzlich einen gellenden Schrei. Die Eltern eilten in die Küche, wo die Klein das Kind auf dem Arm hielt, und sahen, daß die Lippen des Kindes ganz weiß waren. Schnell wurde nun ein Arzt geholt, der dem Kinde ein Pulver eingab und es damit vorläufig rettete. Von diesen Vorgängen wurde gestern Vormittag der hiesigen Polizeiinspektion Anzeige gemacht, die die Klein verhaften ließ und feststellte, daß das Mädchen den beiden Kindern Scheidewasser in den Mund gegossen hat. Die Klein räumte die That ein und gab als Motiv an, daß sie habe aus dem Dienst wollen, weil es ihr dort nicht gefallen; sie habe geglaubt, die Entlassung am einfachsten durch den Tod der beiden Kinder erreichen zu können! Die Klein ist erst seit dem 11. d. Mts. bei Herrn Kriegel im Dienst gewesen, geklagt hat sie über ihre Dienstherrschaft nicht. Das älteste Kind lebt zwar noch, doch zweifelt man an dessen Aufkommen. Ein Fläschchen mit Scheidewasser wurde bei der Klein vorgefunden. Ermittelt wurde ferner, daß das Mädchen früher bei dem Besitzer Brunk in Fuchsschwanz gedient hat und daß in jener Familie während ihrer Dienstzeit ebenfalls ein Kind plötzlich und unter eigenartigen Umständen gestorben ist. Man vermuthet nun, daß die Klein auch hierbei ihre Hand im Spiele gehabt hat.

* **Posen,** 20. November. Die Krakauer „Nowa Reforma" läßt sich von ihrem Posener Korrespondenten Folgendes schreiben: „Als neulich Oberpräsident v. Bitter den Erzbischof besuchte, lenkte der erste Beamte der Provinz Posen das Gespräch auf die Interessen der deutschen Katholiken. Herr von Bitter forderte dabei vom Erzbischof eine eifrigere Fürsorge für die deutschen Katholiken als bisher und erklärte, daß dieses auch der Kaiser verlange, welcher ihn zu dieser Forderung bevollmächtigt habe. Die Posener polnischen Blätter drucken diese Korrespondenz nach und bestätigen ihren Inhalt.

* **Aus der Provinz Posen.** Aus Wiesbaden kommt die traurige Nachricht, daß der dort zur Kur befindliche Landrath des Kreises Posen-West, Herr Iffland, plötzlich aus dem Leben geschieden ist. Nach Meldungen Berliner Blätter wurde die Leiche, welche Messerstiche aufwies, auf der Straße gefunden. Da eine Baarschaft von mehr als 1000 Mk. bei ihr vorgefunden worden, werde Selbstmord angenommen. Herr Iffland war schon längere Zeit schwer nervenleidend und geistig niedergedrückt. Er hatte zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen fünfwöchigen Urlaub erhalten, der dieser Tage abgelaufen und wieder verlängert worden war.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 23. November.

, [Personalien.] Vor der Königlichen Prüfungs-Kommission für Mittelschullehrer und Rektoren in Königsberg hat Herr Mittelschullehrer Pätzold — seit dem 1. Mai d. Js. an der hiesigen Knaben-Mittelschule angestellt — am Dienstag dieser Woche die Prüfung für Rektoren bestanden.

Als ordentlicher Seminarlehrer ist der bisherige Seminarhilfslehrer Reichert in Berent nach Graudenz versetzt worden.

Der Ober-Steuerkontrolleur Dau in Marienwerder ist zum 1. Dezember nach Memel und der Ober-Steuerkontrolleur Steuerinspektor Rittersdorf in Nikolaiken Ostpr. zum gleichen Zeitpunkt nach Marienwerder versetzt worden.

* [Personalien von der Post.] Der Postassistent Zube ist von Thorn nach Dt.-Eylau versetzt.

* [Namensänderung.] Dem Arbeiter Konstantin Kaminski zu Lulkau ist die Genehmigung ertheilt, fortan den Vor- und Familiennamen Oskar Stein zu führen.

* [Ein Gebrauchsmuster] ist für E. Drewitz in Thorn auf ein Kettenschmier-Buchsenlager mit Schutzrohr für Schlagleisten-Dreschmaschinen eingetragen worden.

* [Das Dresdener Ensemble] unter Leitung von Frl. Adelheid Bernhardt, welches heute im Schützenhaustheater Wilbrandts „Unterstaatssekretär" giebt, verabschiedet sich leider schon morgen wieder mit dem reizenden Lustspiel „Hofgunst" von unserem Thorn. — Zweifellos wird das Dresdener Ensemble, an dessen Spitze drei so hervorragende Gäste wie Frl. Masson, Louise Eyben und Herr Otto Ottbert stehen, vor vollbesetztem Hause spielen. Es sei deshalb frühzeitige Sicherung der Plätze bei Herrn Duszynski empfohlen.

* [Der Handschuhmacher-Begräbniß-Verein] hielt am Montag bei Nicolai seine Generalversammlung ab. Die Jahresrechnung pro 1898/99 beträgt in Einnahme: Mitgliederbeiträge 770 Mk., Eintrittsgelder von neu aufgenommenen Mitgliedern 108 Mk. und Zinsen 1914 Mk; Ausgaben für 11 Sterbefälle (Begräbnißgeld) 1795 Mk. Das Vermögen beträgt 43527 M. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurden die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Herren Borkowski, Gukisch, Kapelke und Menzel wiedergewählt. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Wendel, Kopczynski und Meyer gewählt.

§ [Die elektrische Straßenbahn nach Mocker] wurde gestern zum ersten Male probeweise in Betrieb gesetzt. Zu diesem Zwecke war in der Nähe des Victoria-Gartens eine provisorische Stromzuleitung geschaffen worden, da die Verbindung der Fahrdrähte nach Mocker mit den Thorner Fahrdrähten am Coppernikus-Denkmal noch nicht hergestellt ist. Aus letzterem Grunde mußte der Wagen auch durch Pferde von der Thorner Hauptstrecke auf die Seitenstrecke Culmerstraße gezogen werden. Von hier aus bis zum Amtshause in Mocker und zurück wurde dann mit elektrischer Kraft gefahren. Die Probefahrten verliefen durchaus glatt und zur Zufriedenheit.

† [Der Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter] hielt am Sonntag Nachmittag seine monatliche Versammlung im Victoria-Garten ab. Der Vorsitzende begrüßte die Mitglieder welche zahlreich erschienen waren. Als Gäste waren der Schriftführer und Kassirer vom Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter anwesend. Protokoll und Kassenbericht wurden verlesen und von der Versammlung anerkannt. Die Einnahme betrug 125,47 Mark. An Arbeitslosen-Unterstützung wurden gezahlt 52,50 Mark. An Reise-Unterstützung 3,10 Mark. Bei der Vorstandswahl wurden gewählt die Herren: Wohlgemuth als 1. Vorsitzender, Friedrich Stuber als 2. Vorsitzender, Greiser als Schriftführer, Ellenberger und Kelschinske als Revisoren, Kelschinske als Fahnenträger, Gaide und Otto Stuber als Fahnenjunker, Wohlgemuth als Vertreter des Verbandes. Der Kassirer hat eine Anzahl Maschinenbau-Kalender für das Jahr 1900 beschafft zum Preise von 1,10 Mark und machte nochmals hierauf aufmerksam, es sollte Keiner versäumen, sich dies nützliche Handbuch anzuschaffen. Es wurden darauf noch einige innere Angelegenheiten erledigt. Die Mitgliederzahl beträgt 72. Aufgenommen wurden 2 neue Mitglieder. Ausgeschieden waren 2 wegen Einberufung zum Militär. Die nächste Versammlung findet Sonntag den 17. Dezember statt, waran sich gleichzeitig eine Verbandsversammlung anschließt.

* [Die Thorner Baptistengemeinde] hat sich bekanntlich auf der Bromberger Vorstadt, und zwar hinter dem städtischen Petroleumschuppen an der Ecke des Philosophenweges und der Heppnerstraße eine eigene Kirche in Holzbau erbaut. Dieses Gotteshaus wurde gestern, als am Buß- und Bettage in feierlicher Weise eingeweiht. Die eigentliche Einweihungsfeier fand Vormittags 10 Uhr in Gegenwart zahlreicher Gäste statt. Unter den geladenen und erschienenen Ehrengästen befanden sich u. A. die Herren Bürgermeister Stachowitz, mehrere Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, Kommandant Oberst v. Loebell und zahlreiche andere Militärs. Nachmittags fand wieder Festgottesdienst statt und Abends Liebesmahl und Gemeindefest. Als Festprediger fungirten die Herren Prediger Liebig aus Stettin und Curant aus Bromberg.

† [Kirchenkollekte.] Am Todtenfest-Sonntag, dem 26. November, wird zu Gunsten des Krankenhauses der Barmherzigkeit in Königsberg (Diakonissen-Mutterhaus) in sämmtlichen evangelischen Kirchen der Provinzen Ost- und Westpreußen eine Kollekte abgehalten werden.

* [Konferenz.] Unter dem Vorsitze des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler fand Dienstag Mittag im Regierungsgebäude zu Danzig eine Konferenz behufs Besprechung über das Gemeindewahlrecht statt. Derselben wohnten einige Ministerial-Kommissare, die Herren Regierungs-Präsidenten v. Holwede-Danzig und v. Horn-Marienwerder nebst den betreffenden Direktoren und die Bürgermeister der größeren Städte unserer Provinz, im Ganzen etwa 30 Herren, bei.

* [Besitzwechsel.] Das Vergnügungs-Etablissement „Victoria-Garten", früher Herrn Standarski gehörig, ist für 79000 Mk. durch den Konkursverwalter Herrn Robert Goewe an Herrn Baugewerksmeister Steinkamp, dem bereits das „Wiener Café" in Mocker gehört, verkauft worden. Herr Steinkamp bewirthschaftet den Victoria-Garten bereits seit einiger Zeit.

† [Die alten Freiheitskämpfer von 1813/15] sind nunmehr gänzlich ausgestorben, nachdem — wie unsere Leser sich erinnern werden — als letzter der ehrwürdige Rentner August Schmidt-Wolgast im Alter von 105 Jahren zur „großen Armee" abberufen worden ist. Außer dem Gedächtniß an ihre Großthaten haben die alten Helden der Nachwelt nur noch die Fürsorge für ihre unversorgten Wittwen und Töchter hinterlassen. Es ist hocherfreulich, daß schon seit einer Reihe von Jahren ein, aus dem Vorstande des Deutschen Kriegerbundes hervorgegangenes Komité bemüht ist, den alten kranken und schwachen, hochbetagten und hülfsbedürftigen Frauen alljährlich eine Weihnachtsgabe zu überreichen. Im Vorjahre konnten z. B. 328 alte Damen mit zusammen 4575 Mk. beschenkt werden. Wie viele Thränen sind dadurch wohl getrocknet worden! Auch an diesem Weihnachtsfeste warten die Armen wieder auf eine Gabe, aber die Mittel des Weihnachtskomités sind erschöpft. Wenn nicht warmherzige Menschenfreunde überall im Deutschen Vaterlande ihre milde Hand aufthun, dann geht das letzte Weihnachtsfest im scheidenden Jahrhundert für die Veteranen-Frauen und -Töchter klang- und lustlos vorüber. Darum richten wir auf Wunsch des Komités, an dessen Spitze der General der Infanterie z. D. v. Spitz steht, an alle unsere Leser die Bitte um Ueberweisung milder Gaben an das Bureau des Deutschen Kriegerbundes, Berlin W., Kurfürstenstraße 97.

§ [Kleinbahn Culmsee-Melno.] Die ursprünglich geplante Linie der in der Ausführung begriffenen Kleinbahn Culmsee-Melno soll im Interesse der Ersparniß von Grunderwerbskosten in den Gemarkungen Plusnitz, Hochdorf und Orlowo so weit nach Osten verlegt werden, daß sie hart an die vorspringenden Stellen des Wiecznosees zu liegen kommt.

† [Geschworene.] Als Geschworene sind zu der bevorstehenden Session noch folgende Herren einberufen worden: Fabrikbesitzer Adolf Sultan aus Thorn, Kürschnermeister Otto Scharf aus Thorn, Amtsrath Franz Haß aus Lippinken, Kreisschulinspektor Heinrich Sermond aus Strasburg, Rittergutsbesitzer Moritz Mathiae aus Rynnek, Administrator Heinrich Fritz aus Rentschkau, Stadtrath Oskar Kriwes aus Thorn.

§ [Schwurgericht.] Für die am Montag, den 27. d. M. unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Wollschläger beginnende fünfte diesjährige Sitzungsperiode sind folgende Sachen zur Verhandlung anberaumt:

am 27. November: die Strafsache gegen das Dienstmädchen Anna Kwiatkowski aus Wilka Kämpe wegen Kindesmordes, Vertheidiger Rechtsanwalt Jacob, und die Strafsache gegen den Klempner Carl Schill aus Thorn wegen vorsätzlicher Brandstiftung, Vertheidiger Rechtsanwalt Cohn;

am 28. November: gegen den Arbeiter Johann Zarembski aus Gollub wegen Mordversuchs und fahrlässiger Tödtung, Vertheidiger Rechtsanwalt Aronsohn;

am 29. November: gegen das Dienstmädchen Veronika Sakurzewski aus Mocker wegen Kindesmordes, Vertheidiger Rechtsanwalt Schlee;

am 30. November: gegen den Arbeiter Michael Koniecki aus Siemon und den Besitzersohn Bruno Firyn aus Rentschkau wegen Raubes und Körperverletzung, Vertheidiger Rechtsanwälte Dr. Stein und Warda;

am 1. Dezember: gegen die Korbmacherfrau Helene Dommer aus Ruda wegen Brandstiftung, Vertheidiger Rechtsanwalt Warda;

am 2. Dezember: gegen den Besitzersohn Adolf Vogt aus Holländerei Grabia wegen Brandstiftung, Vertheidiger Justizrath Warda;

am 4. Dezember: gegen den Arbeiter Carl Zdrojewski aus Schönwalde wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange, Vertheidiger Rechtsanwalt Jacob;

am 5. Dezember: gegen die Arbeiterfrau Katharina Kerstein aus Pokrzydowo wegen Brandstiftung, Vertheidiger Rechtsanwalt Radt.

† [Selbstmord.] Am 21. d. M. ist in der Kleinen Weichsel bei der Eisenbahnbrücke eine männliche Leiche aufgefischt worden. Wie bereits festgestellt, ist dies der Arbeiter Carl Kolander aus Kunkel bei Schirpiz. Es muß unbedingt ein Selbstmord vorliegen, da an der Leiche keine äußern Verletzungen sichtbar waren.

§ [Auf dem heutigen Viehmarkt] standen 537 Ferkel und 66 Schlachtschweine zum Verkauf. Man zahlte für fette Schweine 33 bis 34 Mark, für magere 30 bis 32 Mark pro 50 Kilogr. Lebendgewicht.

§ [Polizeibericht vom 23. November.] Gefunden: Zwei Blumentöpfe mit Blumen auf einem Fensterbrett des Hauses Gerberstraße 11, abzuholen von Töpfermeister Kuczkowski daselbst. — Verhaftet: Elf Personen.

Warschau, 23. November. Wasserstand hier heute 1,91 Meter, gegen 2,06 Meter gestern.

r Mocker, 21. November. Die unverehelichte Besitzerstochter Dominika Zakurzewski, welche wie die Sektion der Leiche ihres neugeborenen Kindes ergeben hat — dasselbe erwürgt und unter Stroh versenkt hatte, ist am 14. d. Mts. aus dem hiesigen Krankenhause in das Thorner Gerichtsgefängniß eingeliefert worden. — Der Schulknabe Stanislaus Weber von hier stieg am 6. d. Mts. durch ein geöffnetes Fenster in die Wohnung der Maurerfrau Helene Walischewski hierselbst und entwendete eine silberne Remontoiruhr. — Das Dienstmädchen Marie Dombrowski, welches in Thorn bei Frau Kaufmann Frieda Graumann bedienstet war, hatte bei ihrer Dienstherrschaft verschiedene Diebstähle ausgeführt. Vor ihrer Verhaftung räumte das Mädchen ein, mehrere gestohlene Sachen der Arbeiterfrau Renz in Mocker Lindenstr. 4 geschenkt bezw. zur Aufbewahrung übergeben zu haben. — Die Ehefrau des Arbeiters Anton Murawski aus Rubinkowo entfernte sich aus ihrer Wohnung, nachdem dieselbe ihrem Ehemann 40 M. baares Geld fortgenommen hatte. Heute Mittag wurde die Frau hier ermittelt und zur Polizei gebracht, wo sie der Ehemann, jedoch ohne die 40 Mk., in Empfang nehmen konnte. — Am 4. Oktober verletzte sich der Arbeiter Johann Piwonski aus Schönwalde bei dem Abschneiden von Dorngebüschen in Kl. Krankow, Kreis Wismar, den Daumen der Hand. P. schenkte der geringen Verletzung keine Beachtung; nach kurzer Zeit schwoll aber der ganze Arm zusehends an und mußte P. einen Arzt zu Rathe ziehen, der eine Blutvergiftung feststellte. Im Krankenhause zu Wismar mußte dem Bedauerswerthen, um ihn am Leben zu erhalten, der rechte Arm abgenommen werden.

* Podorz, 21. November. Dem hiesigen Vaterländischen Frauen-Verein ist von einem Mitgliede eine Fahne gestiftet worden. Das Fahnentuch derselben besteht aus weißem Satin, hat in der Mitte ein rothes Kreuz und führt die Aufschrift: „Vaterländischer Frauen-Verein Podgorz". Das prachtvolle Geschenk war während des letzten Vergnügens im Kronprinzensaale ausgestellt und erregte bei den Festtheilnehmern allgemeine Aufmerksamkeit.

e Aus dem Kreise Thorn, 20. Nov. Gestern hielt der Wanderredner vom Bund der Landwirthe, Herr Hogeforster aus Schlesien in den Orten Gurske und Schwarzbruch Versammlungen ab, die in beiden Orten recht zahlreich besucht waren. In Gurske traten dem Bunde 16 Mitglieder bei, in Schwarzbruch schlossen sich demselben 25 Mitglieder an.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. November. Der Raubmörder Gönczy und seine Frau sind gestern Abend in Berlin eingetroffen und alsbald ins Untersuchungsgefängniß abgeführt worden.

Durban, 22. November. Nach einer heute aus Mooi River eingegangenen, von gestern Abend datirten Depesche haben die Buren den Draht bei der Station Highlands abgeschnitten. Die Buren beherrschen nunmehr die Bahnlinie zwischen Mooi River und Estcourt. Seit gestern Mittag besteht keine Verbindung mehr mit Estcourt.

Pretoria, 22. November. Nach amtlichen Berichten betragen die Verluste der Buren seit Beginn des Krieges 90 Todte und 200 Verwundete; von den letzteren ist eine große Zahl bereits wieder auf den Kriegsschauplatz zurückgekehrt. Nach Privatnachrichten der „Standard and Diggers News" steht eine allgemeine Erhebung der holländischen Farmer in Natal unmittelbar bevor.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 24. November: Wolkig mit Sonnenschein, feuchtkalt. Strichweise Niederschlag. Lebhafte Winde. Sturmwarnung.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 40 Minuten, Untergang 3 Uhr 53 Minuten.

Mond-Aufgang 11 Uhr 5 Minuten Abends, Untergang 12 Uhr 11 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	23. 11.	21. 11.
Tendenz der Fondsbörse	schwach	matt
Russische Banknoten	216,40	216,45
Warschau 8 Tage	215,70	215,70
Oesterreichische Banknoten	169,45	169,35
Preußische Konsols 3 %	89,80	89,90
Preußische Konsols 3½ %	98,—	98,—
Preußische Konsols 3½ % abg.	98 —	98,—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	89,70	89,90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98,30	98,25
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	86.—	86,10
Westpr. Pfandbriefe 3½ % neul. II.	94,30	94,30
Posener Pfandbriefe 3½ %	95 10	94,90
Posener Pfandbriefe 4 %	101.—	101,20
Polnische Pfandbriefe 4½ %	98,20	98,25
Türkische 1 % Anleihe C	25,—	25,70
Italienische Rente 4 %	93 60	94,—
Rumänische Rente von 1894 4 %	84 75	84,50
Diskonto-Kommandit-Anleihe	191,75	191,90
Harpener Bergwerks-Aktien	202 20	201,90
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	125.—	125,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	93 10	93,10
Weizen: Loco in New-York	74,—	73⅝
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	47,80	47,30

Wechsel-Diskont 6 %.
Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichs-Anleihe 7 %.
Privat-Diskont 5 %.

Bekanntmachung.

Für den Wahlbezirk **Culm** finden die Ergänzungswahlen zur Thorner Handelskammer am

Freitag, den 1. Dezember,
Nachmittag 4 Uhr,

im Saale des Hotels zum schwarzen Adler in Culm statt.

Thorn, den 23. November 1899.

Herm Schwartz jun.

Brennholzverkauf.

Artillerieschießplatz bei Thorn.

Mittwoch, 29. November d. J.,
Vorm. 10 Uhr

kommen im Gasthof zu Neugrabia aus dem Jagen 72, 74, 90, 91, 100 bis 105, 108, 115 und 121 meistbietend gegen Baarzahlung zum Verkauf:

618 Rm. Kloben,
186 „ Spaltknüppel,
194 „ Stangenhaufen u.
26 „ Reiser 1. Kl.

Aschenort, 22. November 1899.

Herzogl. Revierverwaltung.

Das zur **Rudolf Sultz**'schen **Konkursmasse** gehörige Waarenlager, **Brückenstr. 14,** bestehend aus

Tapeten, Borden, Pinsel, Farben u. Fahrrädern

wird zu **billigen Preisen** ausverkauft.

Max Pünchera,
Konkursverwalter.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 24. d. Mts,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer am hiesigen Königl. Landgericht
2 Ladenregale, 1 Luftkessel,
3 neue Bierspinde
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Boyke,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Diejenigen Besitzer von Hunden, welche mit der seit dem 1. Oktober d. Js. fälligen **Hundesteuer** für das II. Halbjahr 1899/1900 noch im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, dieselbe binnen acht Tagen bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung an die hiesige Polizeibureau-Kasse einzuzahlen.

Thorn, den 23 November 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

NEUE CREME IRIS
von Apotheker Walter Weiss, Berlin.
DAS BESTE FÜR DIE HAUT!!
TOPF M. 1,- TUBE 60 und 20 PFENNIGE
dazu gehör. Seife 3 Stück Mk. 1,50, Puder Mk. 1,—

In **Thorn** zu haben bei **Paul Weber, Anders & Co.,** Breitestrasse.

Was schenke ich meiner Frau?

Einen guten Gaskocher.
Ein Gasbügeleisen
(Gasplätte.)

Gaskocher **„Reform“** unübertroffen.
Heizt schnell.
Wenig Gasverbrauch. Von 3 Mk. an.
Heizapparat mit 2 Plätten
16 Mark.

Die Apparate sind in meiner Wohnung im Betrieb zu sehen.
Um recht baldige Bestellung bittet

F. A. Block,
Heiligegeiststraße Nr. 6.

Bestes
Berlin. Braten-Schmalz
Mk. **38** p. Ctr.
Geräuch. fetten Speck
Mk. **46** p. Ctr.
empfiehlt in bekannter Güte.

F. W. Klingebeil,
Frankfurt a/O

Landbrod!

schön u. schmackhaft, garantirt rein Roggen, empfiehlt die Bäckerei von
Sontowsky, Culmerstr. 12.

---

5 Liter frische Vollmilch
werden täglich verlangt. Brückenstr. 16, 2 Treppen.

Christbaum-Confect
delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum
1 Kiste ca. 440 Stück für 3 Mk. Nachnahme versendet **Confect-Versandt-Haus**
Emil Wiese,
Dresden 16, Holbeinstr. No. 242.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Darlehen Offiz., Geschäftsl., Beamt., coul. in jeder Höhe. Rückp **Salle,** Berlin NO. 18.

Die II. Etage

in unserem neuerbauten Hause **Breitestr. 31**
4 Zimmer nebst allem Zubehör ist von sofort zu vermieth. **Jmmanns & Hoffmann.**

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend hierdurch die ergebene Mittheilung, **daß ich gezwungen bin mein seit 23 Jahren am hiesigen Platze bestehendes**

Galanterie-, Kurz-
u. Spielwaaren-Geschäft, Glas-Porzellan- u. Haushaltungs-Artikel

aus meinen bisherigen Lokalitäten bis

allerspätestens Neujahr 1900

zu räumen, da die Schlesinger'schen Grundstücke in andere Hände übergegangen und dieselben im **Januar niedergerissen werden.**

Ich eröffne daher einen vollständigen streng

reellen Ausverkauf

meines gesammten Waarenlagers zu ganz bedeutend herabgesetzten jedoch festen Preisen.

Es bietet sich somit dem geehrten Publikum eine außerordentlich günstige Gelegenheit, ihren jetzigen und gleichzeitig den

Weihnachtsbedarf zu decken.

Hochachtungsvoll

Max Cohn

Freitag, Sonnabend u. Montag kommen zum Ausverkauf

Frauen Cord-Pantoffel
mit Filzfutter. Paar 45 Pfg.

Mädchenpantoffel
mit Filzfutter. Paar 49 Pfg.

Kinderpantoffel
mit Filzfutter. Paar 33 Pfg.

ProBand nur 3 Mark.

Schönstes, billigstes Weihnachtsgeschenk

Weihnachts-Prämien.

Zu dem noch nie dagewesenen Preise von je

Drei Mark

für **jeden** Band, liefern als schönstes und billigstes
Weihnachtsgeschenk:

Das Weltall.

Eine illustrirte Entwickelungsgeschichte der Natur. Nach dem heutigen Stande der Wissenschaft und unter Benutzung der besten Quellen dargestellt von **M. Reymond.** Mit nahezu 500 Abbildungen, 1 Sternkarte, 1 Erdkarte, und 4 geologischen Landschaften in Farbendruck.

Illustrirte Weltgeschichte.

Von **C. Mertens.** Mit über 600 Text-Illustrationen, 1 Titelbild u. 6 Tafelbildern.

Hundert Jahre in Wort und Bild.

Eine Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts, herausgegeben von Dr. **S. Stefan.** Mit 800 Text-Illustrationen u 8 Kunstbeilagen.

Illustrirte Länder- und Völkerkunde.

Unter Mitwirkung von Fachschriftstellern bearbeitet von **M. Reymond.** Mit nahezu 500 Abbildungen, 6 Landkarten in Farbendruck und geographisch-statistischen Notizen u Tabellen.

Nur zu beziehen durch die
Expedition der „Thorner Zeitung.“

für die Abonnenten der „Thorner Zeitung.“

Selten günstiger freiwilliger Verkauf.

Im Auftrage der Besitzerin sollen die **beiden Eckgrundstücke** auf der **Bromberger Vorstadt (Thorn) Mellin- und Schulstr. Ecke Nr. 19 u. 21** mit herrschaftlichen Wohnungen u. woselbst seit mehreren Jahren ein feines **Material-, Colonialwaaren-, Wein- u. Ausschank-geschäft** mit **gutem Erfolge** betrieben wird, durch mich freihändig unter günstigen Bedingungen und bei angemessener Anzahlung verkauft werden, wozu ich einen **Termin** auf den

1. Dezember cr., Vormittags 11 Uhr

in meiner Behausung **Neust. Markt Nr. 14** I. anberaumt habe und Kaufliebhaber ergebenst einlade.

Zu jeder Auskunft über die Verkaufsbedingungen pp. vor dem Termine gern erbötig, **nehme Angebote ernstlicher Käufer auch früher entgegen.**

C. Petrykowski, Thorn, Neust. Markt 14 I.

Mittwoch, den 29. November, Abends 8 Uhr
im grossen Saale des Artushofes:

Einmaliges Eilenberg-Concert,

gegeben von der Kapelle des Infanterie-Regimeets von der Marwitz (Direktion Stork) unter Mitwirkung des Musikdirektors und Componisten

Herrn Richard Eilenberg aus Berlin.

Karten à 1 Mark vorher in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Bestes, gut abgelagertes **Grätzer-Bier** empfiehlt **Max Pünchera.**

Heinrich Gerdom, Thorn,
Katharinenstr. 8
Photograph
des deutschen Offizier - Vereins und des Waarenhauses für deutsche Beamte.
Mehrfach prämiirt.
Alleinige Erzeugung von
Reliefphotographien
(Patent Stumann) für Thorn.

Neueste moderne

Briefpapiere

und Karten in reizenden Cassetten, überraschend grosser Auswahl und billigsten Preisen bei

E. F. Schwartz.

Pferdedecken

in jeder gewünschten Grösse und Qualität bei

B. Doliva,
Artushof.

Gas-Glühlicht.

Glühkörper à 50 Pf. Selbstzünder à 90 Pf. Gasglühlichtcylinder 25 Pf. à Stück. Die Brenner werden gereinigt, und so regulirt, daß die Flamme bei ganz offenem Hahn richtig brennt. Dadurch Schonung der Glühkörper und Cylinder. Rustet nicht. Mehr Licht.

F. A. Block.

Mein Bureau

befindet sich trotz Umbau des
Schlesinger'schen Eckhauses
nach wie vor

Schillerstrasse 28.

Neumann,
Rechtsanwalt.

Wohnung,

3 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör mit Wasserleitung ist wegen Versetzung des Miethers sofort anderweitig zu vermiethen.
Culmer Chaussee 49.

Freundliche Wohnung,
2 Stuben, Küche, Keller u. Boden für 76 Thlr. von sofort zu verm. **Tuchmacherstr. 1.**

Herrschaftliche Wohnung,
I. Etage, **Bromberger-Vorstadt, Schulstraße Nr. 11,** bis jetzt von Herrn Major **Zilmann** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen. **Soppart, Bachestr. 17.**

---

2 **freundl. Vorderzimmer** (möblirt) zu verm. vom 1. Dez. **Klosterstr. 20,** part.

---

3 **Zimmer** mit Balkon, III. Etage, sofort zu verm. **Baderstr. 2. Louis Kalischer.**

In meinem neuerbauten Hause **Brückenstraße 5** ist eine
elegante Wohnung
in II. Etage v. 7 Zimmern, Badeeinrichtung, Balkon, Erker vom 1. Januar od. 1. April zu vermiethen. In der III. Etage ist eine **Wohnung** von 3 resp. 4 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen. **N. Levy.**

Mellienstraße 89

1. Etage v. 6 Zimmern, Mädchenstube, reichl. Zubehör, auf Wunsch Pferdestall, Wagenremise versetzungshalber sofort od. 1. April zu verm.

Wohnung, III. Etage, 6 oder 9 Zimmer, groß. Entree, Speisek., Mädchenstube, gemeinschaftlicher Boden u Waschküche, allem Zubehör von sofort zu vermiethen.
Baderstraße 2.

---

1 möbl. Zimmer

nebst Kabinet ist von sofort zu vermiethen.
Neustädt. Markt 19, II.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke
sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad rc. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Ein fein möblirtes Vorderzimmer ist von sofort zu vermiethen. **Brückenstr. 17** II.

Schützenhaus Thorn

Freitag, d. 24. November 1899:
Letzte Dresdner Vorstellung
und Gastspiel von
Henriette Masson
Königliche Hofschauspielerin.
Louise Eyben und Otto Ottbert.
Hofgunst
Lustspiel von Trotha.

Bons je 3 Stück Sperrsitz Mk. 5,25 in Herrn **Walter Lambeck's** Buchhandlung
Billetvorverkauf in der Cigarrenhandlung von Herrn Duszinski-Breitestraße 43.

M.-G.-V. Liederfreunde.
Heute Freitag 8¾ Uhr:
Uebungsstunde.
Vollzähliges Erscheinen.

Die besten Spiegel- und Schuppen-Karpfen sind eingetroffen. Verkaufe selbige an Markttagen auf dem Fischmarkt, sowie an allen anderen Tagen in meiner Wohnung
Coppernikusstr. 35. Wisniewski.

Den Alleinverkauf
meiner vorzüglichen

Speisekarpfen

habe ich Herrn Kaufmann
A. Kirmes, Thorn
übergeben und sind dort solche stets zu haben
Kühne,
Birkenau bei Tauer.

Die Loose I. Kl.
202. Preuß. Lotterie bleiben den Spielern nur bis Montag reservirt.
Dauben, Königl. Lotterie-Einnehmer.

III. Etage,

Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubeh. zu vermiethen. **Culmerstraße 22.**

Herrschaftliche
Wohnung.

Baderstraße 28 ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermiethen. Auf Wunsch Stallung für Pferde und Remise.

Technisches Bureau
v. Zeuner

Alter Markt 27 ist Umstände halber die **3. Etage,** 4 Zimmer, Entree, Küche u. Zubehör billig zu vermiethen Näheres daselbst, 2 Treppen.

Gewölbter Keller im Zwinger, und **Stallung,** dito **Stallung** im Hof.
783 **Louis Kalischer.**

Möbl. Zimm zu verm. Gerberstr. 13/15, 2 Tr.

---

1 kl. Wohnung sof zu vermiethen. Baderstr. 5.

Möbl. Wohnung

mit auch ohne Burschengelaß von sofort zu vermiethen. **Gerstenstraße 10.**

Wohnung von 3 Stuben und Zubehör zu vermiethen **Neustädt. Markt 24**

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda, auch Gartenbenutzung, zu vermieth.
Bachestraße 9, part.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 24. November 1899.
Evang. Schule zu Regencia.
Abends 7 Uhr: Missionsstunde.
Herr Pfarrer Endemann.

Garnisonkirche.
Sonnabend, den 25. November 1899.
(Vorabend vor Todtenfest.)
Abends 6 Uhr: Beichte und Feier des Heiligen Abendmahl für Familien und einzelnstehende Militärpersonen.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 3¾ Uhr.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.